

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 12 (1918)
Heft: 5

Buchbesprechung: Büchertisch

Autor: Volkart, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Büchertisch.

Wandersprüche. Von Ulrich Wilhelm Züricher. Verlag W. Trösch, Olten, 1918. Mit Buchschmuck vom Verfasser. Fr. 2.—

Ein tätiger, gläubiger, liebender Mensch hat aus seinem Leben dies edle kleine Buch geformt. Kein blendendes Licht, aber ein wärmendes Licht gibt er. Im Spott gegen das Nichtige, Aufgeblähte, Dünkelhafte, wie im Aufschwung zum Guten, Großen ist U. W. Züricher immer kernhaft-tüchtig, ein Bekenner zum Geist.

Diese Sprüche werden solche Leser befriedigen, die noch für inneres Wachstum und Reifen ruhige Kraft haben. Hier spricht ein Mann, der ebenso sehr Schweizer als Weltbürger, nicht verschwommen und nicht eng ist, kein Parteihexer, nicht kirchlich-gebunden, nicht freigeistig-psäffisch, kein Schlaffer, kein Brutaler, ein Wanderer an Gestaden der Güte, kein Selbstvergötterer, einer, der tief und echt die Mutter Natur liebt, Berge und Bergluft vor allem, ein einfacher Künstler.

Gerne wird mancher nach weiteren Klängen begierig sein, wenn er die folgenden hört: „Künstlich das Kunstwerk vom Menschen zu trennen, nie kann es uns klären. Einheit von Leben und Kunst: Dies ist der Sinn meines Seins. — Ja auf die Form kommt es an, denn die feurige Tiefe gestaltet anders geartete Form als der triviale Verstand. — Köstlich gegliederter Leib und erlesene Form des Kristalles, Immer dasselbe Gesetz, welches das Chaos bezwingt. — Demokratie, Religion und Kultur, was sind das für Phrasen, Wenn noch die Dienstpflicht besteht: Morden als heilige Pflicht. — Organisieren der Erde kann einzig der Liebe gelingen; aber der eifernde Mensch greift zur brutalen Gewalt. — Daß sich die Völker befehden, sei ewiges Erdenverhängnis? Weißt Du, was Ewigkeit heißt? Menschenerfahrung ist kurz. — Wenn wir sie endlich bezwungen, die kläglichen Formen der Staaten, Bleibet die Erde allein einendes Vaterland uns. — Willst du dich kennen, probiere Gestrüpp und Gedörn zu durchhauen; kommst du als Sieger hindurch, weißt du es auch, was du kannst. — Freisinn, so nennt sich der Feldschrei der herrschenden Staatsmaschinisten. Sinn für die Freiheit ist es, was ja gerade euch fehlt. — Füllet mit Reichtum die Erde, und macht sie zum blühenden Garten; nur gebt dem Einzelnen nicht Reichtum in gierige Hand. — Alle die Majoritäten bedrücken die seelischen Kräfte, Bleibe dir selber getreu, auch gegen Staat und Partei. — Was dich im Tiefsten erschüttert, gestaltende flutende Kräfte, Nenne sie immerhin Gott, aber am Namen liegt's nicht. — Ueberall triffst du an höheren Schulen gelehrte Lakaien. Doch einen aufrechten Mann? Nimm die Laterne und such. — Suche im Herzen zu reifen, dann kannst du die Titel entbehren. Doktor, Professor und Rat: alles nur äußerer Schein. — Hier auf den Höhen der Berge umtanzen dich deine Gedanken. Heilige Stille der Welt. Nur in der Seele erklingt's. — Bergsee, du felig von Bläue des Himmels gesättigtes Auge; Liebliches Gleichnis bist du: Hohem geöffneten Sinn. — Wenn dir auf staubiger Straße so Leben als Liebe ermatten, steig zu den Gipfeln empor: Weite des Blickes erlöst. — Siehst du die segelnde Wolke dort schwimmen in himmlischer Bläue? Allem Gemeinen entrückt, trinkt sie die Fülle des Alls. — Durch die zerrissenen Welten erzittert ein Sehnen nach Liebe. Schaffe die Liebe in dir; Ewiges schaffest du schon.“

Gerne wird mancher mit dem Wanderer U. W. Züricher gehen, der den Glauben an die kosmische Kraft hat, und manchmal sprudelt ein helles reines Lachen in den Ernst hinein; dieser Wanderer schreitet aufrecht im Sturm, und immer geleitet ihn ein Schimmer von Schönem. Sei U. W. Züricher herrlich begrüßt und bedankt von Vielen, denen sein Leben, Wesen und Schaffen Freude bereitet. Und mit seinen Worten sagen wir: „Der ist mein Freund, der mich fördert im Besten, was hier ich erstrebe. Bloßes Erinnern tut's nicht. Freundschaft blickt vorwärts ins Licht.“

Otto Volkart.

Redaktion: Liz. J. Matthieu, Gymnasiallehrer in Zürich; L. Ragaz, Professor in Zürich; L. Stückelberger, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn Ragaz zu senden. — Druck und Expedition von R. G. Zbinden in Basel.